

Hütte im Höllgraben

Autor(en): **Luz, Else**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755078>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Darin war er komisch...

„Er“ ist ein Vita-Sparer und heißt Armin Keller. Damals kannte er die



noch nicht.

Hätte ihn einer gefragt, was er für gescheiter halte:

Mit den Zehnräplern und Fränkern zu rechnen, die er besaß, statt mit Hunderter- und Tausendernoten, die er nicht hatte?

dann hätte er selbstverständlich für die kleinen Münzen gestimmt.

Und doch: Beim Wort „sparen“ dachte er immer an Banknoten. Es fiel ihm gar nicht ein, daß man auch kleinere Beträge als Spargeld auf die Seite legen könnte. Wegen 2 bis 3 Franken ging er doch nicht zur Bank — und am Ende war dann eben wieder alles verputzt.

Erst als er den Vita-Sparplan kennen lernte, da gings vorwärts. Heute läßt er jede Woche einen kleinen Beitrag bei sich zu Hause abholen. Damit baut er sich jetzt planmäßig ein kleines Vermögen auf, das von der „Vita“ denkbar sorgfältig verwaltet wird. Er braucht sich um nichts zu kümmern. Selbst der Tod kann seinem Fürsorgeplan wenig anhaben, weil eine besondere Bestimmung seines Vertrages die Gesellschaft verpflichtet, im Falle seines verfrühten Todes das ganze vereinbarte Kapital sofort seiner Frau auszubehalten.

Das wäre sicher auch etwas für Sie. Auf jeden Fall sollten Sie sich genau erklären lassen, wie der Vita-Sparplan für Ihre eigenen Verhältnisse aussehen würde. Der untenstehende Abschnitt berechtigt Sie, diese Auskunft kostenlos und ohne jede Verpflichtung einzufordern.

V. CONZETT & HUBER, ZÜRICH 4

Generalvertretung für die Vita-Volks-Versicherung

Unterschiedener wünscht kostenlos und ohne jede Verpflichtung genaue Auskunft über den Vita-Sparvertrag Z. J. 4

Name: _____

Adresse: _____

Einsenden an V. CONZETT & HUBER, ZÜRICH 4, Morgartenstraße 29, Generalvertretung für die Vita-Volks-Versicherung

Seit 55 Jahren bewährt und bevorzugt
Weisflog Bitter regt den Appetit an, fördert die Verdauung und leistet gute Dienste bei Magenversäuerung.

Erhältlich in Originalflaschen in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften. Glasweiser Ausschank in Restaurants u. Hotels



**Lasst Euch sagen:
Weisflog Bitter
Ist das Beste
Für den Magen!**

Weisflog Bitter

ALLEINFABRIKANTEN: W. & G. WEISFLOG & CO.,
DR. MED. G. WEISFLOG'S NACHE, ZÜRICH-ALTSTETTEN
Verlangen Sie den Gratis-Prospekt „Vor 50 Jahren“!

«Morgen fahre ich wieder heim, ich habe nur kurzen Urlaub genommen... mein Chef wartet und Tante Anna... nun sehe ich die Berge wieder nicht...»

Karin fühlt ein Kratzen im Halse, — die Tränen wollen sich wirklich vordrängen. Sie schaut mit Anstrengung auf den Tisch nieder und vergift ihr Wort und ihren Kummer, so erstaunt ist sie. Denn dicht vor ihr liegt ausgestreckt eine braune, starke Männerhand von großem Adel. Haben Waldmenschchen solche Hände? Karin hat in ihrem jungen Leben viele Hände beobachtet; schon als Mädchen, wenn sie bei Tante Anna am Postschalter stand, war dies für sie ein ganz besonderes Kapitel. Die Hände legten Geld hin, sie hoben die Marken auf; Bauernfäuste, Frauenhände, Hände von Badegästen und Kaufleuten aus dem Ort. Manchmal schauderte ihr vor einer Hand, manchmal war sie entzückt, — einmal wollte sie gern mit einer fremden Frau gehen, die so gute mütterliche Hände hatte. Und nun sah sie hier mitten im Wald in Frankenland eine Männerhand, die sie gern gedrückt hätte. Die Nägel waren kurz verschnitten, aber gepflegt war die kräftige Hand wie...

Nun ist sie weg. Vielleicht hat sie gar nicht da gelegen? Karin kann nicht mehr weiter. Ihr ist alles egal, — wer der Waldmensch ist, wer sie ist, die Jagdhütte im Höligraben und Tante Anna in Bredenbeck. Das Ganze ist ein Abenteuer, vielleicht ist auch alles gar nicht wahr oder ein Traum... Sie schließt die Augen, ein Arm schiebt sich hinter ihren fliehenden Rücken, — auf ihn lehnt, versucht sie, mit schweren Gliedern die Kammertür zu gewinnen...

Später will Karin sich genau daran erinnern, wie sie zum ersten Male in ihrer Hütte übernachtet hat. Und daß sie immer wieder aus unruhigem Schlaf hochfuhr, weil der Gedanke an den fremden Mann im Nebenzim-

mer sie quälte. Und daß eine böse Schießerei den Frieden der Nacht zerrissen hatte.

Lassen wir Karin ruhig den Glauben, der selig macht. Wahr an ihren Erinnerungen ist höchstens die Vision der Schießerei; denn tatsächlich fiel in der Stunde, die man Herrgottsfrühe nennt, ein einziger Kugelschuß und kam als donnerndes Echo rings von den Talwänden zurück. Auch dies hörte Karin nur im Unterbewußtsein. Sie schlief, wie sie ins Bett gefallen, tief, selig und traumlos, bis ferne Musik sie endlich aus ihrer Versunkenheit weckte. Als sie die Augen aufschlug, sah sie vor sich auf dem Wandbord eine Weckuhr, die ihr bekannt vorkam, daneben ein Blatt mit ihrem Namen: «Karin».

Der Wecker zeigte die Stunde: acht Uhr morgens und sang dazu mittels einer alten Spieluhr eine Melodie... Karin lauschte andächtig; so hatte sie als Kind der gleichen Spieluhr gelauscht, mit der Onkel Ruppert seine Feriengäste zu wecken pflegte. Sie dachte an ihren gehafteten Wecker zu Hause, sprang aus dem Bett und griff nach dem Papier. «Guten Morgen, Karin!» stand darauf, es war ein gefalteter Bogen, der ihr in der Hand brannte. Lesen? Ach, lieber nicht, nicht gleich, erst einmal ins Wohnzimmer schauen, ob man allein war.

Zu den Fenstern flutet der strahlendste Morgen herein, neben der unverschlossenen Haustür liegt der Hühnerhund auf seinem Wächterplatz, hinterm Kreuzifix steckt ein frischer Lärchenzweig. Karin ist allein und doch nicht allein. Und der Brief?

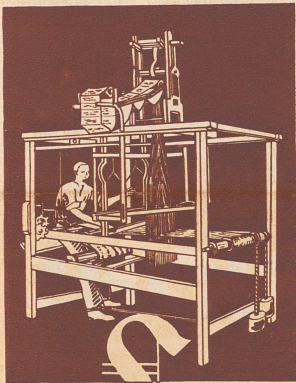
Karin Olfers, Junglehrerin aus Holstein, legt den Brief pedantisch mitten auf die Tischplatte und zieht sich erst einmal an, wäscht sich, macht fünf Kniebeugen und drei Luftsprünge, die der Hund mit Freudengeheul begleitet, kämmt sich, glättet die Kleidung mit der flachen Hand, legt ihr Bettzeug schön in die Sonne und schaut endlich in den viel zu hoch hängenden Spiegel, ob sie auch ordentlich aussieht. Sie ist nun hellwach und

will ebenso den Brief lesen, — keine schlaflose Reise nacht, kein Unwetter, kein Alkohol im Tee entschuldigen heute Impulse, verstanden? Gewiß. Nun also:

«Guten Morgen, Karin, ich habe soeben einen kapitalen Bock geschossen, und Sie schlafen immer noch. Ich habe nicht das Herz, Sie zu wecken, aber warten kann ich auch nicht länger, denn auf dem Lande beginnen die Sprechstunden eines Arztes schon sehr früh. Wenn Sie aufwachen, nehmen Sie den Hund an die Leine, er führt Sie sicher zu mir. Ich erwarte Sie zum Frühstück, — meine alte Babett ist dieselbe, die als junge Babett bei Onkel Ruppert kochte. Sie verstehen?»

Sie sind ein nettes Mädel, Karin, das muß ich Ihnen schon sagen. Onkel Ruppert hatte Sie auch so in Erinnerung. Mehr noch verriet mir Ihre Kinderbriefe an ihn, die er mir gab. Zürnen Sie ihm nicht deshalb; Ihre Sehnsucht nach den Bergen wäre unerfüllt geblieben, wenn ich sie nicht gelesen hätte. Sie sind in Franken, — das Weitere wird sich finden. Tante Anna muß warten, im Notfall telegraphieren wir ihr. Ihr Vertrauen zu dem unbekanntem Jägersmann möchte ich in meiner wahren Gestalt erst rechtfertigen. Und somit herzlich willkommen! Ihr Dr. Georg Heß.»

Karin liest ernsthaft und lange. Warum sie rot wird, als von dem Telegramm an Tante Anna die Rede ist, weiß niemand. Sie steht ein wenig in Sinnen, — dann deckt sie entschlossen ihr Bett zu, versperrt die Fenster, zieht die Tür ins Schloß, betrachtet stumm ihren Besitz im Tageslicht, nimmt den Hund an die Leine und geht durch den Wald ins Dorf. Die Schönheit der Welt bedrängt ihr Herz wie damals, als sie Kind war, — aber dann flutet die lange niedergehaltene Sehnsucht nach dem Leben mit nie geahnter Kraft über sie dahin, und noch ehe sich zwei starke Hände ihr zum Willkomm entgegenstrecken, weiß sie schon: dies ist ihr Schicksalweg.



Dieses Zeichen



bürgt Ihnen für Schweizerware, denn es ist die geschützte Ursprungs- und Schutzmarke des Verbandes für Inlandproduktion



Die Leineweberei Bern A.-G.

garantiert Ihnen für beste Qualität; denn unsere sämtlichen Leinen und Halbleinen sind Eigenfabrikate, richtiges Bernerleinen

Muster und Preislisten durch die

Leineweberei Bern A.G.

City-Haus Bubenbergplatz Bern

Das neue Italien erwartet Sie

CAPRI HOTEL VITTORIA PAGANO Pensionspreis von Lire 28 bis 35. Bes.: Carlo Pagano
RUHE + SONNE + MEER + GÄRTEN + JEDER KOMFORT

ARTISTEN GABRIEL ZÜRICH

10^{er}
Cigarre
mild
und
guf



Hallwiler Forellen

Benützen Sie in Ihrem eigenen Interesse für Ihre Insertionen die Zürcher Illustrierte

Schnelli
Alberli-Biscuits



leicht verdaulich, wohlschmeckend; zur Kranken- und Kinderpflege unenbehrlich.
In allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche erhältlich

Befreien Sie sich von Ihrem
SGHNUPFEN!
Verwenden Sie

THERMOGÈNE

die Wärme erzeugende Watte.

Reglement. Verk.-Pr. : 1,25 Fr.
das Paket, in allen Apotheken.

Gen.-Vert. : Ets. R. Barberot, S. A., Genf.



**SANATORIUM
KILCHBERG
BEI ZÜRICH**

PRIVATE NERVEN-HEILANSTALT

Individuelle Behandlung aller Formen von Psychosen und Neurosen. Entziehungskuren für Alkohol, Morphinum, Kokain usw. Malaria-Behandlung bei Paralyse. Führung psychopathischer, haltloser Persönlichkeiten. Angepaßte Arbeitstherapie. 3 Ärzte, 6 getrennte Häuser; geschlossene für Psychosen, offene für Erholungsbedürftige. Prachtige Lage am Zürichsee, in unmittelbarer Nähe von Zürich. Großer Park und landwirtschaftliche Kolonie. Sport- und Ausflugsgelegenheit. Physikalisches Institut (Medikamentöse Bäder und Packungen, Licht- und Dampfbäder, Elektrotherapie, Höhen-sonne, Diathermie, Massage usw.) Behandlung organischer Nerven-Erkrankungen, Stoffwechselstörungen, rheumatischer Leiden, Erschlafungszustände usw. Diät- und Entfettungskuren. Eigene Abteilungen mit Terrassen für Bettlägerige. Prospekte bei der Direktion. Telephon Zürich Nummer 914.171 und 914.172.

Ärzte: Dr. H. Huber und Dr. J. Furrer
BESITZER: DR. E. HUBER-FREY